



Internationales Kammermusikfestival an der oberen Lahn / Hessen
Bundesrepublik Deutschland

33. Eckelshausener Musiktage

11.-19. Mai 2024

Dona Nobis Pacem

Künstlerische Leitung:
Julius Berger

„Nichts ist dem Geist erreichbarer,
als das Unendliche“

Hyun-Jung Berger / Pi-hsien Chen / Manos Tsangaris



Manos Tsangaris



Hyun-Jung Berger



Pi-hsien Chen

Manos Tsangaris wurde 1956 in Düsseldorf geboren und studierte Komposition und Neues Musiktheater bei Mauricio Kagel sowie Schlagzeug bei Christoph Caskel an der Musikhochschule Köln. Er gilt heute als einer der bedeutendsten Vertreter des neuen Musiktheaters.

Seine Werke finden international Beachtung. 2009 wurde er zum Professor für Komposition an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden berufen, im selben Jahr zum Mitglied der Akademie der Künste Berlin gewählt (2012 zum Direktor der Sektion Musik). Seit 2010 ist er Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, seit 2017 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Im Studienjahr 2012/13 war Tsangaris Artist In Residence der Zürcher Hochschule der Künste, seit 2016 ist er künstlerischer Leiter der Münchener Biennale für Neues Musiktheater (gemeinsam mit Daniel Ott). Im Studienjahr 2017/18 ist Tsangaris

Visiting Professor an der Norwegischen Musikakademie in Oslo. Ergründete im Jahr 2011 das "Internationale Institut für Kunstermittlung" (www.iike.de) und widmete sich Forschungen auf dem Gebiet der szenischen Anthropologie. Seit den 1970er Jahren hat Manos Tsangaris immer wieder innerhalb unterschiedlicher künstlerischer Formate die Bedingungen der Aufführung zum wesentlichen Gegenstand von Komposition gemacht.

Hyun-Jung Berger, geboren in Seoul/Südkorea, wurde bei Hae-Guen Kang (Seoul), Julius Berger und Thomas Demenga (Basel) ausgebildet. Meisterkurse absolvierte sie bei Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff und Denes Zsigmondy. Seit 1991 unterrichtete sie als Assistentin

von Professor Julius Berger zunächst an der Musikhochschule Saarbrücken, später an der Universität Mainz und an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg. Seit dem Jahr 2008 ist sie Dozentin für das Fach Violoncello am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg, seit 2016 auch an der Kalaidos Hochschule für Musik, Zürich. Als Solistin wurde Hyun-Jung Berger von renommierten Orchestern und Festivals eingeladen, zum Beispiel von der Kremerata Baltica, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim und dem Beethovenhalle Orchester Bonn. Recitals und Kammerkonzerte führten Hyun-Jung Berger nach Israel und in die USA, zum Kammermusikfest Lockenhaus, Asiagofestival, Rheingau Musik Festival, zu den Eckelshausener Musiktagen und zum Cello-Festival Kronberg.

Die aus Taiwan stammende Pianistin **Pi-hsien Chen** kam mit neun Jahren nach Deutschland und wuchs in Köln in der Familie

ihres Lehrers Hans-Otto Schmidt-Neuhaus auf, der auch der Lehrer von Karlheinz Stockhausen, Christoph Eschenbach und Péter Eötvös war. Später studierte sie in Hannover bei Hans Leygraf. Mit 21 Jahren gewann sie den 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Es folgten der 1. Preis beim Schönberg-Wettbewerb in Rotterdam und beim Bach-Wettbewerb in Washington D.C.

Pi-hsien Chen konzertierte auf großen Podien in Europa, Asien, den Vereinigten Staaten und Lateinamerika, auch bei Festivals in Schwetzingen, Luzern, Festival d'Automne Paris, Wien Modern, Klavierfest Ruhr, Huddersfield, Proms London, Osaka und Hong Kong Arts Festival.

Sie musizierte u.a. mit Bernhard Haitink, Sir Colin Davis, Pierre Boulez, Charles Dutoit, Hans Zender und Péter Eötvös. Dabei gilt ihr besonderes Interesse auch der zeitgenössischen Musik. Mit John Cage, Olivier Messiaen, Elliott Carter, Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen, John Patrick Thomas, György Kurtag, York Höller, Péter Eötvös, Georg Friedrich Haas, Manos Tsangaris und anderen hat sie deren Werke intensiv für Aufführungen und Produktionen erarbeitet.

CD-Aufnahmen machte sie u.a. mit Werken von Johann Sebastian Bach, Domenico Scarlatti, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Robert Schumann, Arnold Schoenberg, Igor Strawinsky, Claude Debussy, Pierre Boulez, Jean Barraqué, Karlheinz Stockhausen, York Höller, Georg Friedrich Haas, Xiaoyong Chen und Lei Liang. In Meisterkursen lehrte Pi-hsien Chen bei den Internationalen Ferienkursen Darmstadt und in Helsinki; seit über 20 Jahren betreut sie junge Pianisten während des "Music Festival Walnut Hill" bei Boston, U.S.A.

Von 1983 bis 2004 war sie Professorin für Klavier an der Hochschule für Musik Köln. Ab dem Sommersemester 2004 lehrte sie in gleicher Position als Vermittlerin der neuen Klaviermusik an der Musikhochschule Freiburg.

Mit ihrer Intensität, Texttreue und interpretatorischen Klarheit gilt Pi-hsien Chen heute nicht nur unter Spezialisten als eine der bedeutendsten Pianistinnen der Gegenwart.

Ludwig van Beethoven

(1770 - 1827)

Cellosonate C-Dur op.102 Nr.1

Andante - Allegro vivace

Adagio - Allegro vivace

Manos Tsangaris

(*1956)

Nichts ist dem Geist erreichbarer, als das Unendliche (Lesung)

„Wenn Ihr einst dieses leset...“ für Klavier und Projektion (2023)

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier A-Dur op.101

Etwas lebhaft und mit der innigsten

Empfindung. Allegretto ma non troppo

Lebhaft, marschmäßig. Vivace alla Marcia
Langsam und sehnsuchtsvoll. Adagio ma non
troppo, con affetto - Presto
Geschwind, doch nicht zu sehr und mit
Entschlossenheit. Allegro

Manos Tsangaris

Schlafkammern der zukünftigen Welt (Lesung)

„Glück und Vergessen“ für Cello und Klavier (2012/23)

Ludwig van Beethoven

Cellosonate D-Dur op.102 Nr.2

Allegro con brio

Adagio con molto sentimento d'affetto

Allegro - Allegro fugato

6. Konzert

Donnerstag

16. Mai 2024

19.30 Uhr

Landgrafensaal

Hessisches Staatsarchiv

Marburg

Hyun-Jung Berger

Violoncello

Pi-hsien Chen

Klavier

Manos Tsangaris

Rezitation

Werkbeschreibung

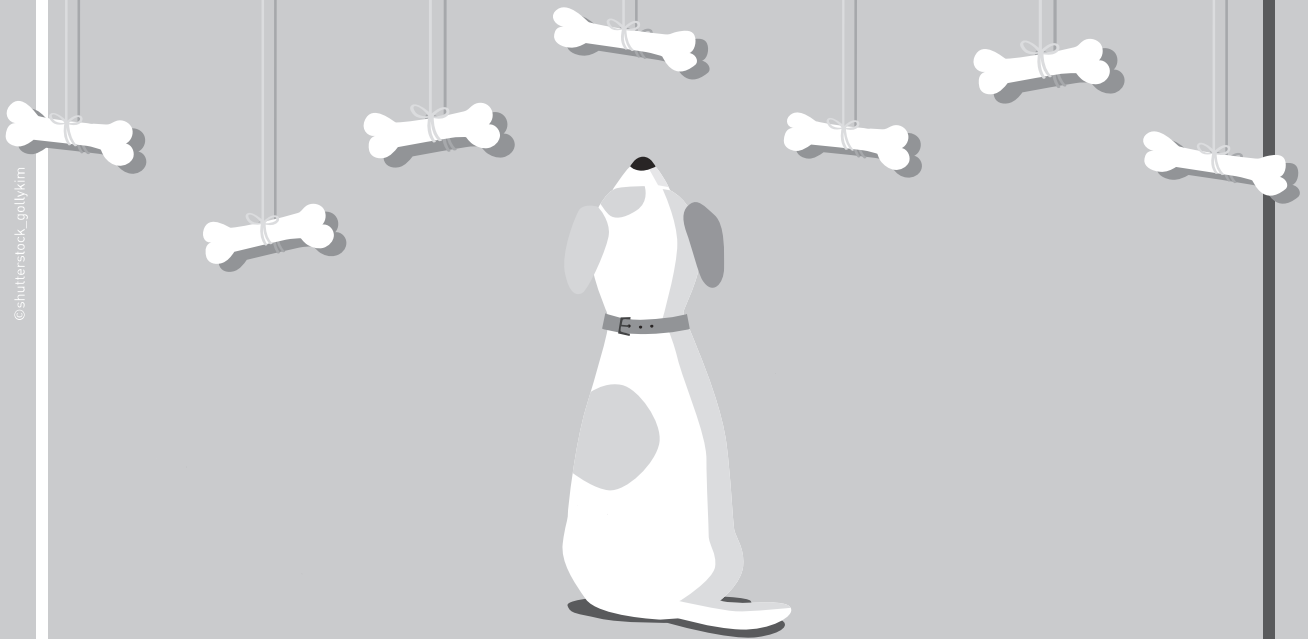
6. Konzert

Mit der **Klaviersonate A-Dur op. 101** von 1816 beginnt **Ludwig van Beethovens** Spätwerk. Der Komponist hatte sich aufgrund seiner Ertaubung zunehmend ins Private zurückgezogen. Ihm fehlte eine Familie. Die Vormundschaft über seinen Neffen Karl, die er gegen dessen Willen und den der Mutter durchgesetzt hatte, führte zu einem Selbstmordversuch des Neffen. Sicherlich hat all dies auch Einfluss genommen auf bestimmte stilistische Aspekte der nun folgenden Kompositionen. Der Kopfsatz beschränkt sich auf ein einziges Thema: eine unendliche Melodie ohne kolorierende Zutaten. Es folgt ein klanglich ungewöhnlich schroffer Marsch; er umgibt einen Trio-Mittelteil, der durch seine Mehrstimmigkeit überrascht. Ein nur 30 Takte langes Adagio voller Sehnen und Erwartung schließt sich an. Diese Stimmung wird jäh unterbrochen vom markanten und vitalen Eröffnungsthema des Schluss-Allegros. Bestimmendes Element wird die Polyphonie. Die Durchführung gestaltet Beethoven sogar als veritable Fuge.

Die beiden **Sonaten für Violoncello und Klavier op. 102** sind ein Jahr vor der A-Dur-Klaviersonate komponiert worden. Verblüffend ist die stilistische Andersartigkeit der beiden späten Sonaten gegenüber der nur sieben Jahre zuvor komponierten A-Dur-Sonate für Violoncello und Klavier op. 69. In beiden entsteht, wie Arnold Werner-Jensen schreibt, „der Eindruck des fantasieartigen Experimentierens, was sich auch im häufigen Verwischen der Satzgrenzen zeigt“. Die erste Sonate setzt sich aus zwei Doppelsätzen zusammen: Dem ausdrucksvollen einleitenden Andante folgt ein Allegro vivace in Sonatenform. Das Anfangsthema wird in der Adagio-Einleitung des abschließenden Allegro vivace zitiert. Dieses Finale exponiert hartnäckig ein rhythmisches Motiv. Mittelpunkt der zweiten Sonate ist ein Adagio molto sentimento d'affetto, das ganz von der für den späten Beethoven typischen Verinnerlichung des Melodischen lebt. Umgeben wird dieser Satz von einem Allegro con brio mit markantem, energischem Hauptthema und einem fugierten Finale.

HESSISCHER RUNDFUNK

©shutterstock_goljykim



Das Leben ist ein Wunschkonzert

Hörspiele, Reportagen, Gespräche, Musik und noch mehr spannende
Programminhalte nach Wunsch entdecken – jederzeit Online, in der hr2-App
und als Podcast auf hr2.de hr2-kultur. Schön zu hören!

hr2
KULTUR